

# Der bewaffnete Friede

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **25 (1949-1950)**

Heft 13

PDF erstellt am: **11.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Der bewaffnete Friede

(Militärische Weltchronik)

Wenn auch direkte militärische Maßnahmen nicht nachzuweisen sind, ist die allgemeine Weltlage mit dem langsam schwindenden Winter in einen Zustand ungemütlicher Spannungen getreten, die sich vor allem auf politischem Gebiet abzeichnen und eine Atmosphäre vermehrter Unsicherheit schaffen. Der Abbruch diplomatischer Beziehungen zwischen **Amerika** und **Bulgarien** hat deutlich auf die sich erhaltenden Spannungen hingewiesen. Hinter den sichtbaren und unsichtbaren Fronten der west-östlichen Gegensätze herrscht fieberhafte Arbeit und es ist schwer vorzusagen, wann die Früchte dieses unheimlichen Tuns uns dieses Jahr wieder überraschen werden. Hinter allen diesen Spannungen steht auf beiden Seiten die bewaffnete Macht mit ihren heute alle Lebensgebiete berührenden Ressourcen.

Besonders akut sind die Auswirkungen dieser Spannungen heute in **Skandinavien** zu beobachten, wo sich gegenüber Schweden, Norwegen und Dänemark eine deutliche russische Bedrohung abzeichnet. Das Auftauchen russischer Kriegsschiffe an der dänischen und schwedischen Küste, die sich mehrenden Ueberfliegungen der Insel Bornholm durch russische Flugzeuge sind zusammen mit den kriegerischen Vorbereitungen der Sowjets an der baltischen und deutschen Ostseeküste sehr ernst zu nehmende Vorgänge, die in Schweden nach einer bestimmten Verstärkung des Bereitschaftsgrades riefen. Der zunehmende russische Druck auf Finnland gibt zu ersten Besorgnissen Anlaß. Es ist vor allem die Rücksichtnahme auf das nachbarliche Finnland, das Schweden weiterhin in einer Art Neutralitätszustand verharren und außerhalb des Atlantikpaktes seine militärische Verteidigung auf die eigene Kraft aufbauen läßt. Es ist aber nicht ausgeschlossen, daß Schweden seine Haltung im Laufe dieses Jahres erneut überprüfen und auch ändern wird.

Ein Unsicherheitsfaktor, der ganz besonders auch unser Land berührt, ist die Tatsache, daß in **Oesterreich** die Russen immer aggressiver auftreten und mit ihrem berüchtigten diplomatischen Ränkespiel alles unternehmen, um den schon lange fälligen Staatsvertrag weiterhin zu sabotieren. Die Russen sind am Staatsvertrag in keiner Weise interessiert, da der in Oesterreich herrschende vertragslose Zustand viel besser ihren Zielen dient. Auch die Frage des österreichischen Bundesheeres ist aus diesem Grunde nicht über die Entwicklung herausgekommen, wie sie an dieser Stelle auf Grund eigener

Beobachtungen vor wenigen Monaten geschildert wurde. Die österreichische Bundesregierung, die sich in Worten gegenüber dem Osten immer sehr mutig verhält, aber in ihren Taten, die möglichen Auswirkungen fürchtend, oft allzuweise zurückhält, hat sich noch nicht entschließen können, von sich aus die Aufstellung eines Bundesheeres energischer in die Wege zu leiten, obschon es in dieser Richtung nicht an Mitteln gefehlt hätte.

Oesterreicher, welche die Lage noch etwas skeptischer beurteilen als der Berichterstatter, weisen darauf hin, daß die weitere Entwicklung im Jahre 1950 sogar eine Teilung analog derjenigen Deutschlands bringen könnte. Für einen solchen Fall soll Salzburg als der Sitz der neuen österreichischen Regierung ausersehen worden sein. Tatsache ist, daß die Entwicklung in unserem Nachbarland im Osten zu großen Bedenken Anlaß gibt.

In diesem Zusammenhang sei auch auf die Umtriebe russischer Agenten im **Vorarlberg** aufmerksam gemacht, die, ohne von der österreichischen Regierung daran gehindert zu werden, angeblich in den Gemeindearchiven und Pfarreibüchern nach den Nachkommen derjenigen russischen Landsleute forschen, die zur Zeit des Feldzuges von Suworoff in jener Gegend zurückblieben. Daß die Russen in diesem Grenzgebiet ganz andere Aufgaben zu erfüllen haben, braucht keine besondere Erklärung ihrer Umtriebe.

Eher beunruhigend sind auch die Gerüchte, die in letzter Zeit in einigen Ländern Europas über geheime Verhandlungen zwischen den **USA** und Rußland umgehen. Aus verschiedenen Quellen wurde gemeldet, daß die Sowjets bei den Amerikanern um eine Anleihe von über 20 Milliarden Dollars nachsuchten und dafür die militärische Räumung Osteuropas und den Abschluß des österreichischen Staatsvertrages anboten. Wieviel sich von diesen Gerüchten bewahrheitet, dürfte erst die Entwicklung der kommenden Monate weisen. So verlockend die Aussicht des Rückzuges der Russen und der Eintritt geregelter Verhältnisse in Oesterreich und Deutschland auch ist, muß ein solches Angebot der Russen, vorausgesetzt, daß es in dieser Form erfolgte, zu ersten Bedenken Anlaß geben. So wie die Welt die Russen nun kennen lernte, könnte mit der Gewährung einer solchen Anleihe höchstens ein Friede von 5 bis 10 Jahren erkaufft werden, wonach die Geldgeber am Ende selbst die Geprellten und um eine schöne Hoffnung betrogen wären.

In der **Schweiz** sei auf die Rede verwiesen, die unser Wehrminister am Staatsbürgerkurs in Bern und Basel hielt, in der er überzeugend die Notwendigkeit und die Möglichkeiten unserer Landesverteidigung darlegte. Bundesrat Kobelt sprach von der Möglichkeit eines neuen Krieges und wies auf die ungeheuren Rüstungen und Kriegsvorbereitungen auf beiden Seiten der sich heute gegenüberstehenden Mächtegruppen hin. In diesem Zusammenhang sei einmal mehr darauf hingewiesen, daß wir auf politischem Gebiet nicht genug auf der Hut sein können und jedem Wehrmann jeglichen Grades auch im Zivilleben die Aufgabe erwächst, darüber zu wachen, daß allen Einflüsterungen und Beeinflussungsversuchen, welche dazu dienen, unser Land von innen her zu bedrohen, die Spitze gebrochen wird. Wenn man daran denkt, daß die russische Gesandtschaft in Bern heute über einen Stab von über 200 Personen verfügen soll und daß auch die Vertretungen der Volksdemokratien übermäßig groß sind, können unwillkürlich Vergleiche mit der Tätigkeit der 5. Kolonne vor und während des letzten Krieges gezogen werden. Der Spionagefall des Angestellten der Thuner Konstruktionswerkstätte, Willy Gerber, hat deutlich gezeigt, welche Umtriebe auf Schweizerboden möglich sind. Die kürzliche Verhaftung des Agenten einer östlichen Volksdemokratie, der mit einem klaren Auftrag in unserem Lande Befestigungswerke und andere der Landesverteidigung dienende Anlagen ausspionierte, sollte endlich allen Schweizern die Augen öffnen und sie die Realität einer gefährvollen Zeit verstehen lassen.

★

Aus **Brüssel** erreicht uns eine interessante Meldung über den weiteren Ausbau der belgischen Militärmacht, die im engen Zusammenhang mit dem Eintreffen der ersten amerikanischen Waffensendungen in Europa liegt, die dieser Tage in Holland und in Belgien erwartet werden. Im Hinblick auf diese Zufuhr von Kriegsgeräten sollen namentlich die technischen Dienste der belgischen Landesverteidigung modernisiert und erweitert werden. Der belgische Kriegsminister Devèze gab unlängst einige von seinem Ministerium vorbereitete Reformen bekannt. Nach denen sollen die gesamten belgischen Streitkräfte in zwei große Gruppen, eine Feldarmee und ein Deckungskorps, eingeteilt werden. Das Deckungskorps, das im Falle eines Krieges im Lande verbleibt, erhält die Aufgabe, das Landesgebiet gegen Luftangriffe,

(Fortsetzung Seite 232)

15. Hutfwil	83,59	33	23	9	24. Wm. Brügger Adolf, Solothurn	97
16. Olten	83,12	52	33	12	25. Kpl. Schweizer Emil, Zürichsee r. U.	97
17. Zürichsee rechtes Ufer	82,96	114	40	19	26. Fw. Ingold Franz, Winterthur	97
18. Glarus	82,67	142	38	21	27. Kpl. Baumann Franz, Uri	97
19. Einsiedeln	82,40	41	18	11	28. Kpl. Tschudin Armin, Langnau	97
20. Neuchâtel	82,13	122	27	19	29. Adj.Uof. Crivelli Silvio, Grenchen	97
21. Winterthur	82,03	130	32	20	30. Sdt. Kefjler Josef, Schwyz	97
22. Balsthal-Thal	81,89	47	20	12	31. Four. Amiet Walter, Solothurn	97*
23. Luzern	81,78	228	46	26	* mit Veteranenzuschlag.	
24. Entlebuch	81,78	126	31	20	Die vollständigen Ranglisten werden Unterverbänden und Sektionen zugestellt.	
25. Arbon	81,56	33	12	9		
26. Biel	81,49	150	41	21		
27. Bremgarten	81,34	50	19	12		

#### Einzelwettkampf

1. Oblt. Seeger Walter, Weinfelden	103
2. Four. Rickenmann Theodor, St. Gallen	102
3. Kpl. Schnyder Rudolf, Balsthal-Thal	101
4. Four. Langenegger Karl, Toggenburg	101
5. Gfr. Renggli Ernst, Entlebuch	101
6. Wichser Werner, Glarus	101
7. Adj.Uof. Steiger Alois, Hochdorf	100
8. Fw. Baumann Ernst, Flawil	100
9. Wm. Allenspach Eduard, Amriswil	100*
10. Fw. Kallen Hans, Thun	99
11. Fw. Etter Walter, Bischofszell	99
12. Adj.Uof. Henchoz Viktor, Schönenwerd	98
13. Wm. Trachsler Franz, Schwyz	98
14. Four. Jucker Heinrich, Dübendorf	98
15. Hptm. Walter Fritz, Biel	98
16. Jauch Josef, Zürich UOV	98
17. Lt. Blum Anton, Arth-Goldau	98
18. Hptm. Gantenbein Kaspar, Werdenberg	98
19. Lt. Kubik Adolf, Werdenberg	98
20. Sdt. Mader Jean, Rorschach	98
21. Sgfm. Perret René, Neuchâtel	97
22. Sgt. Meylan Maurice, Ste-Croix	97
23. Wm. Hofmann Johann, Hinterthurgau	97

#### Zentralkasse

Im Monat Februar haben folgende Sektionen die Beiträge an die Zentralkasse bezahlt: 1. Herisau, Kreuzlingen, Boudry, Hinterthurgau, Bellinzona; 2. Le Locle; 3. Spiez, Emmenbrücke; 4. Andelfingen, Delémont; 6. Weinfelden, Brienz, Fribourg, Ste-Croix; 7. Lausanne, Büren a. d. A.; 8. Uri, Aarau, Vevey; 9. Yverdon, Hochdorf; 13. Erlach, Chur; 15. Goms; 16. La Chaux-de-Fonds, Luzern; 17. Oberengadin; 18. Zurzach; 23. Untertoggenburg; 24. St. Gallen, Obwalden; 27. Willisau. Januar = 47 Sektionen, Februar = 32 Sektionen.

Wir machen ausdrücklich darauf aufmerksam, daß die Beiträge an die Zentralkasse nach Art. 72 der Zentralstatuten bis spätestens 31. März bezahlt sein müssen. Für diejenigen Sektionen, die bis zu diesem Zeitpunkt ihren finanziellen Verpflichtungen nicht nachgekommen sind, tritt ab 1. April bis zur Bezahlung die Unfallversicherung außer Kraft. Der Zentralkassier: Fw. Zimmerli.

#### Terminkalender.

19. März 1950: Kant. Patrouillen-Wettkämpfe in **Balsthal**.  
 10./11. Juni: Kant. Unteroffizierstage des Verbandes Zürich-Schaffhausen, in Dübendorf.  
 23./24. Sept.: Jubiläumswettkämpfe des UOV der Stadt Luzern anlässlich seines hundertjährigen Bestehens.  
 30. Sept./1. Okt.: Genf, Westschweizerische Unteroffizierstage.

Fallschirmjäger, Luftlandedivisionen und Fünfte Kolonne zu verteidigen. Das Korps wird mit den modernsten Luftabwehrgeschützen aus Amerika ausgerüstet werden. Die Jagd- und Kampfflugzeuge, die man aus den USA erwartet, werden Belgien in die Lage versetzen, seine Luftstreitkräfte bis zum Februar 1951 zu verdoppeln. Die schon bestehende, gut geschulte Jagdabteilung arbeitet mit den gleichen Flugzeugen wie die holländische Luftmacht, so daß wie auf manchen andern militärischen Gebieten, auch hier eine Zusammenarbeit mit den Niederlanden vorbereitet ist.

Die belgische Marine übernahm unlängst einen Minenleger von der britischen Flotte. Dieser Schiffstyp soll durch Neubauten eine weitere Verbreitung erfahren, um Belgien damit eine Waffe zu geben, mit der sich die Kü-

sten- und Seehäfen wirksam verteidigen lassen und auch die Verbindung mit England sichergestellt wird.

Was die eigentliche auf dem Boden operierende Kampfarmee anbelangt, so zielen die jetzt ausgearbeiteten Pläne dahin, ihre Mannschaftsstärke ab 1. Februar 1950 zu verdoppeln und ab 1. Februar 1951 sogar zu verdreifachen. Diese Armee ist dazu bestimmt, außerhalb der Landesgrenzen aufzutreten. Der Grundstock dieses Feldheeres wird von der in Deutschland stationierten Armee gebildet. Die Reserveeinheiten bekommen neue Vorschriften, damit sie in Rekordzeit mobilisiert werden können, um sofort an den Schauplatz des kriegerischen Geschehens geworfen zu werden.

Hinsichtlich der Zusammenarbeit mit Holland erklärte Kriegsminister Devèze

vor einiger Zeit, daß diese auf Grund eines am 10. Mai abgeschlossenen militärischen Abkommens wunschgemäß funktionieren. Holländische Truppeneinheiten üben Monat um Monat in den belgischen Ardennen, die Leiter der beiderseitigen Infanterieschulen unterstützen sich durch Austausch ihrer Erfahrungen, zwei belgische Luftgeschwader hielten an der holländischen Küste Schießübungen ab, die belgischen Seeoffiziere erhalten an holländischen Marineschulen ihre Schießausbildung, der Bau von insgesamt 300 Düsenflugzeugen wird von den Werkstätten beider Länder gemeinsam ausgeführt und im kommenden Frühjahr werden die zwei Kriegsminister der beiden Länder gemeinsam nach Deutschland reisen, um hier das belgische Besatzungsheer zu inspizieren. Tolc.

#### Buchbesprechung

**Taschenkalender für schweizerische Wehrmänner 1950.** Huber & Co., Verlagsbuchhandlung, Frauenfeld. 216 Seiten, in Leinwand gebunden Fr. 3.50.

Das kleine Nachschlagewerk über unsere Armee bereitet dem Wehrmann immer Freude. Es enthält eine Fülle von Angaben, die man andernorts nur mühsam auffinden kann. Der ältere Wehrmann wird beim Studium mit Erstaunen feststellen, wie viel in jüngster Zeit in unserer Armee geändert hat und ihm manches offenbaren, das ihm vorher verborgen blieb. Die auf

wenige Seiten zusammengedrückte Staats- und Heimatkunde legt die Grundlagen unserer Demokratie trefflich dar. Eine knappe Uebersicht über die Schweizergeschichte läßt erkennen, wie diese Demokratie im Laufe der Jahrhunderte geworden ist und wie sie sich zu ihrem heutigen Stand entwickelt hat. Die kleine Heereskunde und die anschließende Uebersicht über die Waffen unserer Armee vermitteln einen recht instruktiven Querschnitt über Pflichten und Rechte des Wehrmannes, die Organisation des Heeres, die Truppengattungen, über Bewaffnung, Ausrüstung und

Bekleidung und andere wissenswerte Belange. Illustrierte Tabellen enthüllen die «Geheimnisse» der Unterscheidungsabzeichen der Truppengattungen, Untergattungen und Dienstzweige, Ord. 49 und der zahlreichen Spezialistenabzeichen. Ausführungen über Ausbildung, die Militärverwaltung, Armeeführung und Truppenkommandanten ergänzen das kleine Nachschlagewerk. Wer sich bemüht, unsere Armee kennenzulernen, dem kann nicht genug empfohlen werden, den Taschenkalender für Wehrmänner zu Rate zu ziehen.